



Auf dass „der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt“ (Apg 3,20) ...

IMPULSE für unser Leben in der Corona-Ausnahmesituation

von Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl

IMPULS 21

zum Sonntag, 20. Dezember 2020 (Vierter Advents-Sonntag)

Die Weihnachtstage werden dieses Jahr ganz anders als sonst, ganz anders, als wir es uns wünschen. Das Corona-Virus verhagelt uns vieles, was zu den guten Gewohnheiten an den Festtagen dazu gehört, was sie schön macht, und es verhagelt deshalb vielen auch die weihnachtliche Stimmung. Das Fest des Friedens, der Familie und der Gemeinschaft unter Corona-Bedingungen so zu feiern, dass es uns gut tut, das ist eine Herausforderung. Aber warum sollte es nicht möglich sein? Die Umstände sind, wie sie sind. Die Frage ist, wie es uns gelingt, uns innerlich und äußerlich auf sie einzustellen - und das Bestmögliche daraus zu machen.

Das haben wir auch mit der Weihnachtskrippe im Dom versucht. Es war klar: Wegen der sonst langen Schlangen und dem dichten Gedränge vor der großen Krippenlandschaft können wir sie dieses Jahr im Dom nicht aufbauen - das wäre wegen der Infektionsgefahr einfach zu gefährlich. Und dann kam die Idee: Vielleicht gelingt es, dass wir sie, in einzelne Figuren-Gruppen aufgeteilt, in Schaufenstern von Speyerer Geschäften präsentieren können. Dann können die Menschen sie im Vorbeigehen betrachten. Acht Geschäfte haben sich dafür gemeldet, und inzwischen stehen die Figuren der Krippe alle in den Schaufenstern - bis auf die heilige Familie, die natürlich erst am Heiligabend in den Stall kommt.

Diese Aktion ist aus der Not geboren, weil wir die Krippe im Dom eben nicht aufstellen können. Aber sie ist viel mehr als eine Notlösung. Sie dient nicht nur dazu, dass die Menschen die Krippe doch noch irgendwie anschauen können. Sie hat darüber hinaus, wie mir immer mehr aufging, einen tieferen, positiven Sinn. Was steckt da drin, was kommt darin zum Ausdruck?



Erstmalig steht die Krippe nicht im Dom, nicht dort, „wo sie hingehört“, wo man sie erwartet und sucht. Die ganze Krippe musste „auf Herbergssuche gehen“, weil im Dom diesmal „kein Platz für sie war“ - wie für Jesus damals in Betlehem (Lk 2, 7). Das Ergebnis: Die Krippe ist aus der Kirche hin zu den Menschen gewandert, auf die Hauptstraße, in die Geschäfte, in die Alltagswelt. Das Jesuskind, der menschengewordene Gott, findet seinen Platz mitten in der Welt, dort, wo sich das Leben der Menschen abspielt. Mehr noch: Indem die Krippe, Jesus, Gottes Sohn, in die Geschäfte kommt, ist er bei Menschen, die als von der Corona-Krise direkt Betroffene zum Teil um ihre berufliche und wirtschaftliche Existenz bangen müssen, die nicht wissen, wie es für sie, ihre Familie und ihre Angestellten weitergehen soll.

Genau darin kommt sehr gut zum Ausdruck, was für die Botschaft von Weihnachten zentral ist, was die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus für uns und unser Leben bedeutet.

Gott, der die Welt erschaffen hat, erhält und vollendet, wird Mensch, ein kleines Kind, das genauso hilflos und auf andere angewiesen ist wie alle Neugeborenen - das ist unglaublich! Der große Gott macht sich ganz klein, um einer von uns zu sein, um unser Leben zu teilen mit allem, was dazu gehört (bis zum furchtbaren Tod am Kreuz), um uns dadurch nahe zu sein auf allen unseren Wegen, erst recht in Not und tiefem Leid - und um durch Jesus dem Bösen und aller Not und dem Tod die Macht über uns zu nehmen, um uns zum „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) zu befreien. Das spiegelt der Name „Jesus“ wider, denn das heißt „Gott rettet“. Und dieser Jesus hat, bevor er anfangt, von Gottes neuer Welt zu verkünden und Menschen zu heilen, 30 Jahre lang in Nazaret gelebt, in der Familie, in der Stadt, hat als Handwerker gearbeitet, hat dort einfach das Leben der Menschen geteilt als Mensch unter den Menschen - und dabei alles mitbekommen, was das Leben ausmacht und was die Menschen bewegt. Allein schon das hat seinen Mitmenschen gut getan - und diese seine Erfahrungen haben das geprägt, was er später öffentlich verkündigt hat. Er war und ist der „Immanuel“, der „Gott-mit-uns“, der nicht nur im Tempel, in der Kirche „wohnt“, sondern mitten unter uns, in unseren konkreten Lebenswelten und in unseren Herzen - und uns gerade dann besonders nahe sein möchte, wenn Sorgen, Not und Angst unser Leben und unser Herz zu verfinstern drohen.

Diesen zentralen Aspekt von Weihnachten spiegelt für mich die „Dom-Krippe in den Schaufenstern“ wider. Wenn er unser Inneres prägt, erscheint auch dieses Weihnachtsfest in einem hellen Licht - und unser ganzes Leben, gleich wie die Umstände sind.

Dazu kommt noch ein Zweites: Wenn der menschengewordene Gott uns gerade in Not und Angst besonders nahe sein will und wenn diese spürbare Nähe uns innerlich ausfüllt, prägt und verwandelt, dann können wir als Christen heute unseren Mitmenschen das schenken, was Jesus damals den Leuten geschenkt hat - und wozu er uns in seiner Nachfolge befähigt und beruft. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände“, so formuliert es das Zweite Vatikanische Konzil zu Beginn seines wegweisenden Dokuments „Die Kirche in der Welt von heute“.



Von daher war für mich bewegend, wie einige der Geschäftsleute, bei denen ich wegen der Krippe war, mir ihre großen Sorgen und Nöte, in die sie jetzt wegen des erneuten Lockdowns kommen, erzählt haben. Beim Zuhören sind sie mir ans Herz gewachsen, und ich bete jetzt intensiv auch für sie.

Die Krippe in den Geschäften, der menschgewordene Gott mitten in der Welt, in unsrem Alltagsleben: Wenn wir SEINE Nähe spüren, dann kann uns das verwandeln – und wir können dann auch dazu beitragen, dass unsere Mitmenschen durch uns SEINE Nähe spüren, mitten in dem, was ihnen das Leben schön und beschwerlich macht.

Wenn diese zentralen Botschaften von Weihnachten das Fest auch unter Corona-Bedingungen prägen, dann kann es richtig schön werden.

Das wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben von ganzem Herzen!

Ihr
Dr. Christoph Maria Kohl
Domdekan & Domkustos

